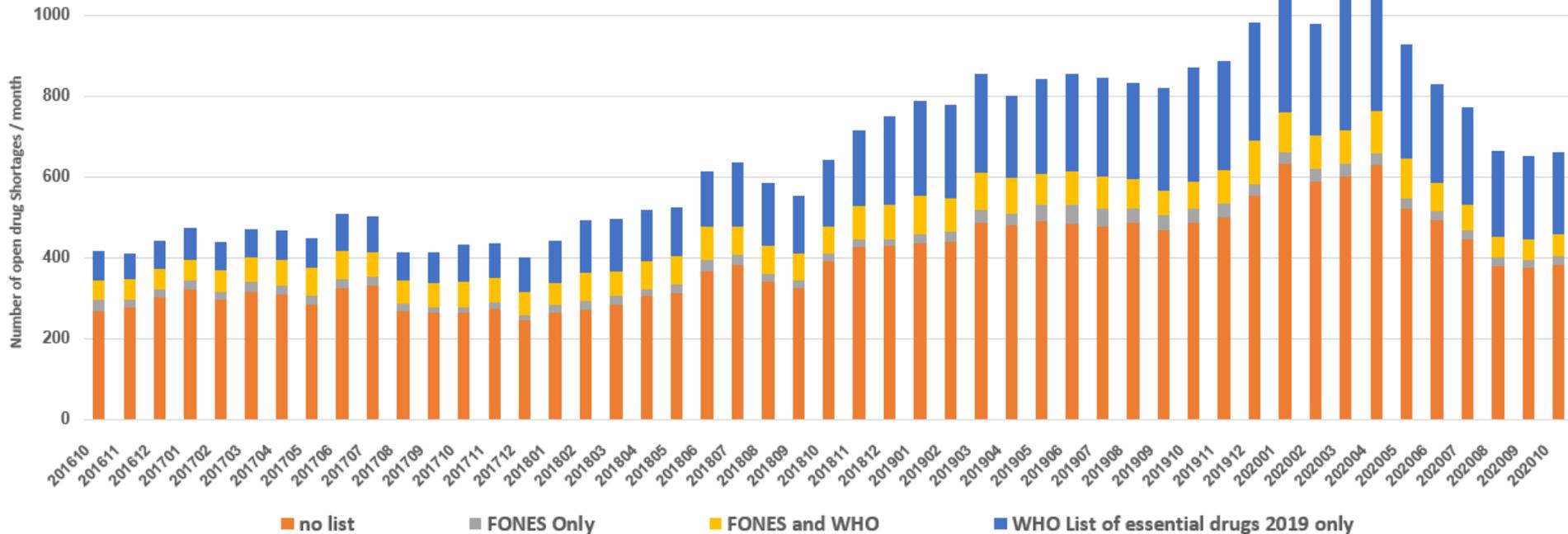




Lieferengpässe bei Medikamenten in der Schweiz; Entwicklungen und mögliche Lösungen

**Dr. pharm. Enea Martinelli, Chefapotheker der Spitäler fmi AG
Vizepräsident Pharmasuisse**

Zuordnung der Lieferengpässe von Arzneimitteln zu offiziellen Versorgungslisten der essenziellen Medikamente (BWL / WHO) Okt 2016 – Okt 2020



Beispiel ATC-Gruppe N (Nervensystem)

ATC-Gruppe	Bezeichnung	Gesamtzahl pharmazeutischer Wirkstoffe (Active Pharmaceutical Ingredient, «API») auf der BWL-Liste	Anzahl API mit Lieferengpässen gemäss Drugshortage.ch am 6.8.2019	Anzahl Produkte mit Lieferengpässen gemäss Drugshortage.ch am 6.8.2019	Anzahl Produkte mit Lieferengpässen auf WBL-Liste (gem. Drugshortage.ch am 6.8.2019)
N01	Anästhetika	8	4	22	4
N02	Analgetika	7	15	36	23
N03	Antiepileptika	1 (Lacosamid)	6	21	0
N04	Anti-Parkinson-Medikamente	0	5	9	0
N05	Psycholeptika	2	9	17	1
N06	Psychoanaleptika	0	10	22	0
N07	Andere Mittel für das Nervensystem	1	3	3	0

Besonders in dieser Gruppe haben Lieferengpässe bei Medikamenten rasche und direkte Konsequenzen für die Patienten.

- Epileptische Anfälle
- Psychische Störungen
- Rasche Verschlechterung des Allgemeinzustandes (bspw. Parkinson-Krankheit)

Bewusstsein der Behörden / Politiker

- Das Schweizer Medikamentenversorgungssystem ist nicht belastbar. Dies gilt insbesondere bei speziellen Arzneimitteln/-formen und Dosierungen für die Behandlung von gefährdeten Patientengruppen.
- Unklare Abgrenzung der Zuständigkeiten von Bund und Kantonen führt zu einer Verlagerung des Problems. Die Menschen sprechen lieber über die Preise ...
- Es gibt nur wenige Politiker in der Schweiz, die sich des Problems bewusst sind – trotz Corona. Die Schweiz war früher das Eldorado der Pharmaindustrie.

Mögliche Lösung

- Klare Rollenverteilung: Es ist Aufgabe des Bundes den Zugang zu essenziellen Medikamenten sicherzustellen.
- «Medizinische Notwendigkeit» abklären (gemäss der in der Verfassung festgelegten Zuständigkeiten beschränkt sich die Rolle des Bundes auf die Versorgung mit lebensrettenden Medikamenten)
- Arzneimittel/-formen/Dosierungen definieren und Regeln festlegen – auch für die Preise.

Beispiel Kanada

More drug shortages are inevitable unless we act now

MINA TADROUS

CONTRIBUTED TO THE GLOBE AND MAIL

PUBLISHED 2 DAYS AGO

<https://www.theglobeandmail.com/opinion/article-more-drug-shortages-are-inevitable-unless-we-act-now/>

Stellen Sie sich ein risikobasiertes Stufensystem vor. **Grün** steht für Medikamente, die überall hergestellt werden können. **Gelb** steht für Medikamente, die in mehr als einem Land hergestellt werden müssen, um das Risiko zu begrenzen. **Rot** steht für Medikamente, bei denen die Herstellung in Kanada essenziell ist. So ist die Versorgung mit Antiallergika zwar wichtig, aber wahrscheinlich nicht ganz so dringlich wie bei Antibiotika. Dies erfordert Investitionen in unsere eigene Herstellungskapazität, stellt aber auch sicher, dass wir die Kapazität haben, essenzielle Medikamente selber herzustellen und unsere aktuellen Ressourcen zu optimieren.

Fazit

- Wir müssen die Zuständigkeiten und Pflichten von Bund und Kantonen in Bezug auf den Zugang zu und die Versorgung mit Medikamenten klären und definieren.
- Wir müssen den medizinischen Bedarf von Arzneimitteln/-formen und Dosierungen definieren.
- Wir müssen die Liste laufend an die Entwicklung in der Wissenschaft und am Markt anpassen.
- Wir müssen Medikamentenengpässe beobachten, die Ursachen analysieren und Abhilfemassnahmen definieren.
- -> und dafür müssen wir die Verfassung ändern ...

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!



© Bilder : Interlaken Tourismus

